

Das Alter – aus neuester Sicht

von Dr. med. Dr. phil. Lore Deggeller, Konstanz



Wir leben in einer ambivalenten Welt. Ihr Ideal ist Jugend und Jugendlichkeit um jeden Preis, so wie körperliche Fitness; seelische und geistige Qualitäten sind diesen untergeordnet, und von Alter und Tod spricht man nicht. Letzteres, obwohl es noch nie so viele alte Menschen gab wie heute. Aber offenbar gibt sich das Denken mit einem oberflächlichen Pauschalieren zufrieden, das nicht einmal bemerkt, wie alte Rollenvorstellungen längst nicht mehr den Tatsachen entsprechen. Denn Alter ist nicht primär Krankheit oder Siechtum. Es gibt nicht einmal spezifische Alterskrankheiten, die den Tod bewirken. Lediglich Abbauerscheinungen sind es, die sich im Lauf der Jahre stärker bemerkbar machen. Gewissen Krankheiten, die man besonders fürchtet, wie Krebs, Herzinfarkt oder Schlaganfall, und die man gerne dem Alter zuschreibt, treten heute zunehmend in der mittleren Lebensphase auf. Krankheit als Alterssignatur bewegt sich also eher auf die Jugend zu. Ebenso ist es mit den Abbauerscheinungen. Meinte man lange Zeit, diese setzten mit dem 40. Lebensjahr ein, so kennt man heute orthopädische Abbauerkrankungen bereits ab dem 20. Lebensjahr.

Rudolf Steiner erwähnte bereits vor etwa 80 Jahren schon, das 30. Lebensjahr als den Beginn der Abbauprozesse, wenn er schreibt: „Während beim Tier eigentlich sofort das Auflösen der Vitalkräfte beginnt, wenn der Aufbau nicht mehr da ist, trägt ja der Mensch gerade wichtige Zeiten seiner Entwicklung in die Abbau-Periode hinein, die eigentlich schon in den 30er Jahren beginnt. Die Menschen können in die Greisenhaftigkeit viel hineinragen und wichtige Errungenschaften der menschlichen Kulturentwicklung sind eben doch dem zu verdanken, was von den Menschen in das Abbau-Leben hineingetragen werden kann“ (Karma II, 13. Vtrg). Hier klingt also die Altersphase direkt als eine kulturschöpferische an.

Freilich hatte das Wort Greisenhaftigkeit damals noch nicht den so total negativen Klang, den es heute hat. Das ändert aber nichts an der objektiven Gültigkeit der Aussage, man denke nur an die „Greisenhaftigkeit“ vieler führender Politiker der 20. Jahrhunderts, von denen hier stellvertretend Adenauer genannt sei. Auch an andere schöpferische Geister hohen Alters sei erinnert, wie etwa an Picasso, der noch 92jährig künstlerisch aktiv war, oder – aus der Vergangenheit – an Michelangelo, der sich 89jährig erst noch einem ganz neuen Tätigkeitsfeld, der Architektur nämlich, zuwandte. Dass dies zwar Ausnahmen, aber keineswegs seltene sind, wird vielleicht heute vordergründig durch die zunehmende Alzheimer-Symptomatik, die oft mit Alter gleichgesetzt wird, überdeckt, die hier jedoch ausgeklammert sei, da sie einer gesonderten Betrachtung bedürfte.

Die den objektiven Tatbeständen meist erheblich nachhinkende öffentliche Meinung der Abwertung der Altersperiode des Menschen basiert immer noch auf den angeblichen Attributen Krankheit, Schwäche, Hilfsbedürftigkeit, Resignation und Passivität. Doch so wie die Mitte des 20. Jahrhunderts einen radikalen Gestaltwandel unseres Krankheitsspektrums und der Epidemiologie brachte, indem die entzündlichen Krankheiten vom obersten auf den untersten Platz rückten und die degenerativen umgekehrt nicht nur im Alter das Feld beherrschten, sondern schon in den jüngeren Jahrgängen ganz nach oben rückten, so kam es in den Jahren zwischen 1950 und 1980 ähnlich „zum rapidesten Wandel hinsichtlich des Alters“ (Siehe Peter Laslett „Das dritte Alter“, Historische Soziologie des Alterns, Juventa Verlag Weinheim und München, 1995, S. 161). Ein sozialer Gestaltwandel fand statt, der gleichsam über unsere Köpfe hinweg rollend, scheinbar erst langsam ins Bewusstsein unserer Zeitgenossen zu treten scheint.

Denn in unserer Gesellschaft, so rechnen Soziologen, werden demnächst 1/3 bis 1/2 unserer Zeitgenossen älter als 60 Jahre sein, wobei ein hoher Anteil sogar auf die 80- bis 90jährigen entfällt. Schon 1989 betrug in der BRD der Anteil der über 60jährigen 21%, und die Lebenserwartung der Frauen lag bei 78,6, die der Männer bei 72,2 Jahren. „Das macht die deutsche Bevölkerung der späten

AUS DEM INHALT

Deggeller	Das Alter – aus neuester Sicht	79
Peters, Veith-Köhler	Gesundheitsprävention mit Ballaststoffen	81
***	Die Mistel – ein eigenartiges Gewächs	83
***	Asthmatherapie im 21. Jahrhundert	85
***	Neue Behandlungsoptionen mit Imatinib	86
***	Verträglicher und wirksamer FSME-Schutz	87
***	Vergleich zwischen vier Sartanen	88
***	Die bipolare Erkrankung – differenzierte Therapie gegen das Wechselbad der Gefühle	89
***	Wirkung von Glucosaminsulfat erneut bestätigt	90
***	Calcineurin-Inhibitoren – Hoffnung oder schleichende Gefahr?	92
***	Prävention für Kinder: Impfung gegen Pneumokokken-Infektionen	93
***	Notfall Herzinfarkt: Leben retten durch Mobilfunk	93
***	Neue Hoffnung nach Kehlkopfkrebs	94
***	Ballaststoffe unterstützen die natürliche Darmflora	95
***	Innovatives Produkt in der künstlichen Ernährung setzt jetzt auf Olivenöl	96
***	Die Entzündung behandeln – den allergischen Marsch verhindern	96
***	Gerresheimer mit wegweisenden Innovationen auf der interpack 2002	97
***	Osteoplus®: Osteoporosetherapie mit geforderter Dosierung	99
	Wissenswertes f. d. Apotheker über pharm. Produkte	100
	Buchbesprechungen	103
	Aktuelles in Kürze	104
	Hochschulen	109
	Apothekerverbände	110
	Nachrichten aus Hessen	110
	Ehrungen, Auszeichnungen	111
	Biografische Meldungen	113
	Apotheken-Betriebserlaubnisse	114
	Persönliche Nachrichten	115